

Selbstmordhäufigkeit

Bei der internationalen Übersicht über Selbstmordhäufigkeit ist es bezeichnend, daß die kommunistisch beherrschten Staaten keine Selbstmordzahlen mehr veröffentlichen. Eine Ausnahme bildet lediglich noch Ungarn. Die Selbstmordziffern der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands lagen – solange sie veröffentlicht wurden – regelmäßig weit über denen im westdeutschen Bundesgebiet. Auch lagen die Selbstmordzahlen Ostberlins immer beträchtlich über denen von Westberlin. Seit dem 13. August 1961 ist die Kurve der Selbstmorde im Sowjetsektor von Berlin steil angestiegen. Jedoch „darf auf Anordnung der kommunistischen Behörden Selbstmord auf den Standesämtern nicht mehr als Todesursache angegeben werden. Grabprediger dürfen die Todesursache nicht erwähnen, Todesanzeigen müssen neutral abgefaßt sein. Seit 1954 sind die Selbstmordziffern in Ungarn sprunghaft in die Höhe gegangen (1959 – 25,7; 1960 – 24,9).

Die höchsten (der uns bekannten) europäischen Selbstmordzahlen hat Westberlin (1960 – 37,0; 1961 – 37,0). Dann folgt Ungarn, das zeitweise von Österreich übertroffen war (1960 – 23,0; 1961 – 21,9). Die niedrigsten Zahlen in Europa hat Irland (1959 – 2,5; 1960 – 3,0). Eine interessante Einzelheit aus der internationalen Übersicht ist die Tatsache, daß die farbige Bevölkerung der südafrikanischen Union viel weniger Selbstmorde (1957 – 2,8) hat als die weiße Bevölkerung (1957 – 11,5).

UMSCHAU

Dag Hammarskjölds geistiges Testament

Das heutige schwedische Kulturleben zeichnet sich durch pechschwarze Trostlosigkeit aus. Ingmar Bergmans Film „Das Schweigen“ schildert die Welt ohne Gnade, das höllische Elend der Menschen, wenn sie sich ohne Föhlung miteinander oder mit Gott dem Terror des Trieb- lebens ausliefern. Am Dramatischen Theater in Stockholm bietet das amerikanische Stück „Niemand hat Angst vor Virginia Wolfe“ eine neue, schreckliche Ergänzung zu der Strind- bergschen Hölle der Ehe: Es kommen in dem Stück sprachliche Rohheiten und Sexualhand-

lungen auf offener Szene vor. Der vielleicht meist beachtete Prosadebutant des Jahres, Sun Axelsson, schildert perversen Mutterhaß, gewürzt mit gemeinster Pornographie. Der neueste Gedichtband des Dichters Karl Ragnar Gierow ist in seiner Verzweiflung schwarz wie die Nacht.

Gleichzeitig sind Christentum und Kirche Gegenstand unaufhörlicher Schmähungen. Die Presse ist so gut wie gleichgeschaltet. Nachdem „Aftonbladet“ und „Stockholms Tidningen“ von der Gewerkschaft übernommen worden sind, leisten diese beiden Zeitungen dem schon immer arg kirchen- und christentumsfeindlichen „Dagens Nyheter“ Gesellschaft. Die Zeitung der Rechten, „Svenska Dagbladet“, führt keinen nennenswerten christlichen Kulturkampf mehr; ihr – ausgezeichnete – Kulturchef ist ebenso „radikal“ geworden wie nur je seine Kollegen bei „Dagens Nyheter“. Gegenwärtig steht in Schweden keine Zeitung von Rang einer konsequenten christlichen Kulturkritik